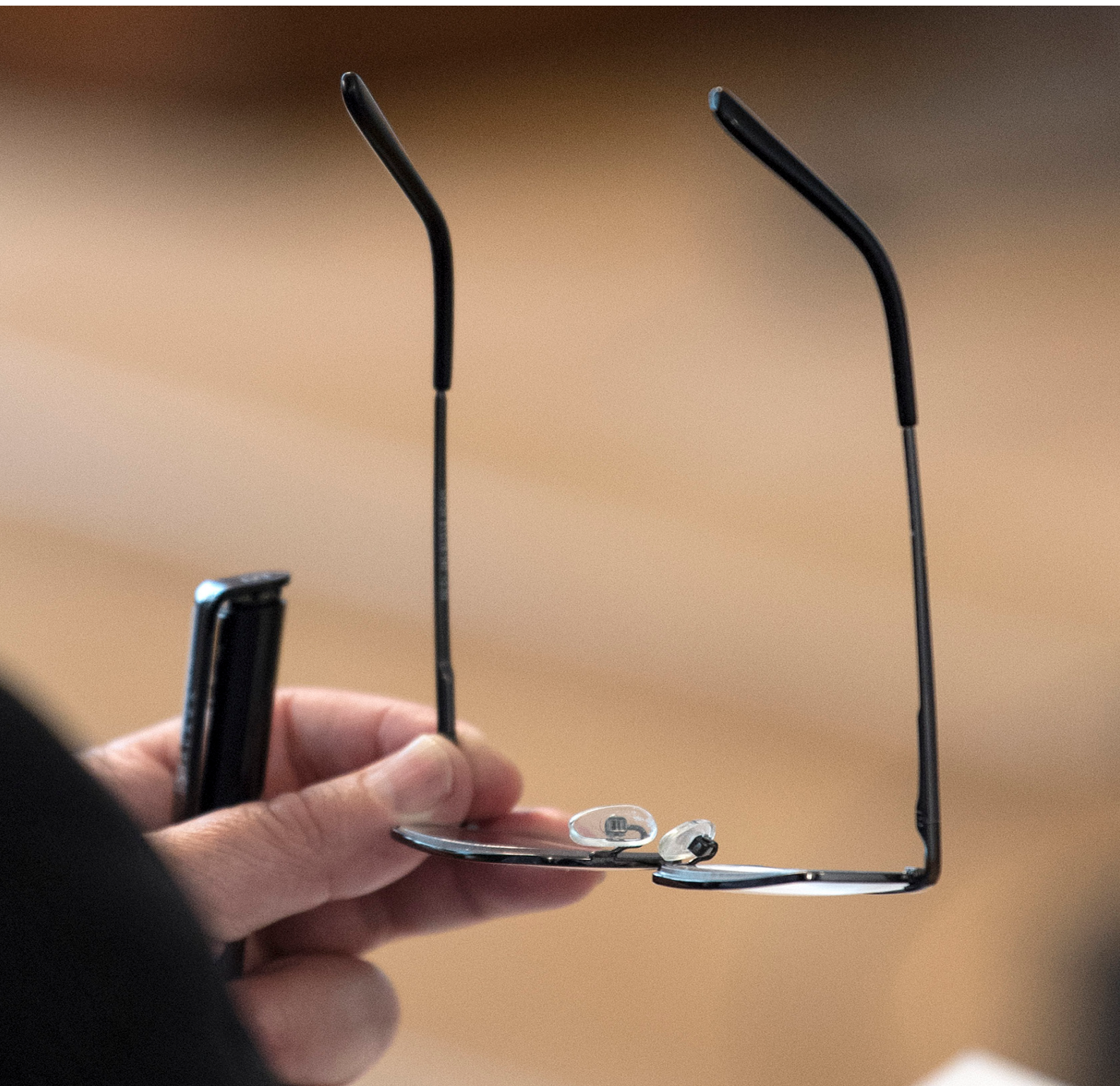


JAHRESBERICHT 2017



Public Health Schweiz ist die unabhängige, nationale Organisation, die die Anliegen der Public-Health-Fachleute vertritt, ein themen- und disziplinenübergreifendes gesamtschweizerisches Netzwerk in Public Health bietet, sich für optimale Rahmenbedingungen für die Gesundheit der Bevölkerung in der Schweiz engagiert und Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger fachlich unterstützt.

Impressum

Herausgeberin

Public Health Schweiz, Bern

Erscheinungsdatum

Mai 2018

Verantwortlich

Corina Wirth, Geschäftsführerin

Public Health Schweiz

Dufourstrasse 30, CH-3005 Bern

www.public-health.ch

Autorinnen und Autoren

Stephanie Baumgartner, Murielle Bochud, Verena El Fehri, Daniel Frey, Annette Matzke, Julia Richter, Barbara Weil, Felix Wettstein, Corina Wirth, Kaspar Wyss, Ursula Zybach

Layout

Evelyn Müller Grafikdesign, Mühlethal

Bilder/Illustrationen

Peter Schneider, Fotograf

VORWORT	4
AKTIVITÄTEN	
1.1 SWISS PUBLIC HEALTH CONFERENCE 2017	6
1.2 SYMPOSIEN	7
1.3 ALLIANZ ‚GESUNDE SCHWEIZ‘	9
1.4 PLATTFORM ZUR GRIPPEPRÄVENTION	10
1.5 BUCHVERNISSAGE	10
1.6 STELLUNGNAHMEN	11
1.7 AKTIVITÄTEN DER FACHGRUPPEN	11
Fachgruppe Ernährung	11
Fachgruppe Gesundheitsförderung	11
Fachgruppe Mental Health	12
Fachgruppe Epidemiologie	13
Fachgruppe Global Health	13
Fachgruppe Kinder- und Jugendgesundheit	14
Fachgruppe Technologien	15
1.8 WEITERE ENGAGEMENTS VON PUBLIC HEALTH SCHWEIZ	15
NGO-Allianz Ernährung, Bewegung, Körpergewicht	15
Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz	16
Bildungscoalition NGO	16
ÜBER PUBLIC HEALTH SCHWEIZ	
2.1 DER VEREIN	18
2.2 MITGLIEDERVERSAMMLUNG	18
2.3 FACHRAT	19
2.4 VORSTAND	19
2.5 GESCHÄFTSSTELLE	19
FINANZEN	
3.1 ERFOLGSRECHNUNG	21
3.2 BILANZ	22
3.3 REVISIONSBERICHT	23

VORWORT

Die neue Organisation von Public Health Schweiz, die mit dem Einsetzen der neuen Gremien 2016 ihren Anfang nahm, konnte im Berichtsjahr erfolgreich weitergeführt werden. Mit der Mehrjahresplanung, die der Fachrat nach vielen spannenden Diskussionen verabschiedet hat, wurde der inhaltliche Rahmen der Arbeiten erstellt. In Umsetzung der Mehrjahresplanung hat sich Public Health Schweiz im Jahr 2017 vertieft mit den Themen Digitalisierung und personalisierte Gesundheit befasst, insbesondere an der Swiss Public Health Conference in Basel zum Thema «Personalisierte Gesundheit aus Public-Health-Perspektive» und am Symposium «Digitalisierung im Gesundheitswesen». Mit Symposien zu nichtübertragbaren Krankheiten und Antibiotikaresistenzen bleibt Public Health Schweiz bei aktuellen Themen am Ball und hat mit Symposien zu den Themen Schlaf und Burnout auch ganz neue Themengebiete aufgegriffen. Einen weiteren Beitrag zur öffentlichen Gesundheit leistet Public Health Schweiz mit dem Aufbau einer Plattform für Grippeprävention: Im Sinne eines Anschubprojekts werden Institutionen und Organisationen in ihrem Engagement zur Prävention der saisonalen Grippe unterstützt und die Akteure untereinander vernetzt. Damit die Anliegen der öffentlichen Gesundheit und unserer Mitglieder auch politisch Gehör finden, setzt sich Public Health Schweiz weiterhin in der Allianz ‚Gesunde Schweiz‘ und in der parlamentarischen Gruppe nichtübertragbare Krankheiten NCD ein.

Um die Swiss Public Health Conference auch in Zukunft erfolgreich durchführen zu können, wurde dieser wichtige Fachanlass breiter abgestützt: Die langfristige Zusammenarbeit mit der Swiss School of Public Health (SSPH+) wurde bekräftigt. Gemeinsam mit der SSPH+ wurden die Konferenzen 2018 bis 2021 ausgeschrieben, um frühzeitig die Konferenzorte und -themen festlegen und die Planung mit den Gastgeberinstitutionen an die Hand nehmen zu können. Mit den Universitäten Neuenburg, Luzern und Bern sowie der ZHAW konnten für die nächsten Jahre attraktive Gastgeberinstitutionen gefunden werden, die mit ihren Themenvorschlägen überzeugt haben. Die Vorbereitungsarbeiten sind bereits angelaufen.

Um die Kommunikation zu verstärken, ging im Mai 2017 die neue Website von Public Health Schweiz online. Mit einem modernen Auftritt können unsere Mitglieder und interessierte Personen noch besser über die Vereinsaktivitäten, aber auch allgemein über Veranstaltungen und Neuigkeiten im Bereich der öffentlichen Gesundheit informiert werden. Public Health Schweiz kommuniziert auch über Social-Media-Kanäle. Wir freuen uns, mit Ihnen zu twittern und unsere Facebook-Beiträge mit Ihnen zu teilen!

Auch örtlich gab es mit dem Umzug der Geschäftsstelle Veränderungen: Am 1. Februar bezog das sechsköpfige Team die schönen Büroräume an der Dufourstrasse 30 in Bern. Der Garten bot den richtigen Rahmen, um mit einem Netzwerk-Apéro den Partnern für die Unterstützung und Zusammenarbeit zu danken: Bei herrlichem Sommerwetter, Häppchen und Musik konnten wir auf das Erreichte anstossen.

Public Health Schweiz ist gut unterwegs und fit für die Zukunft, um Herausforderungen in der öffentlichen Gesundheit anzupacken. Die Reise von Public Health Schweiz geht weiter und bleibt spannend. Schön, sind Sie mit dabei!

*Ursula Zybach, Präsidentin
Corina Wirth, Geschäftsführerin*

**Ursula Zybach,
Präsidentin Public Health Schweiz**



Begrüssung / Allocution de bienvenue

Ursula Zybach

Präsidentin, Public Health Schweiz

Présidente, Santé publique Suisse



PUBLIC HEALTH SCHWEIZ
SANTÉ PUBLIQUE SUISSE
SALUTE PUBBLICA SVIZZERA

The Swiss Society for Patient Safety



1.1

SWISS PUBLIC HEALTH CONFERENCE 2017

Die Swiss Public Health Conference ist seit vielen Jahren der wichtigste Fachanlass für Public-Health-Fachleute in der Schweiz. Die Konferenz 2017 wurde am 22. und 23. November in Basel zum Thema «Personalisierte Gesundheit aus Public-Health-Perspektive» durchgeführt. Getragen wurde sie gemeinsam von Public Health Schweiz und der Swiss School of Public Health (SSPH+). Unter dem wissenschaftlichen Vorsitz von Prof. Dr. Nicole Probst-Hensch war das Schweizerische Tropen- und Public Health-Institut (Swiss TPH) Gastgeber dieses von rund 300 Personen besuchten Anlasses.

Mit der personalisierten Gesundheit wurde ein hochaktuelles Thema aufgegriffen. Niemals zuvor standen uns umfassendere Daten aus zahlreicheren Quellen zur Verfügung. An der Konferenz wurde aufgezeigt, wie sich für die Gesundheitswissenschaften ganz neue Möglichkeiten ergeben. Die Kombination von genetischen und biochemischen Daten mit Informationen zu Aktivität, Lebensstil oder Wohnort erlauben Aussagen zu Gesundheitsrisiken für spezifische Personengruppen. Es kann auch festgestellt werden, ob und in welchem Umfang die Bevölkerung durch unterschiedlichste Emissionen belastet ist. Forschende zeigten auf, wie solches Wissen für zielgerichtete Diagnostik und Therapie bis hin zur Stadtplanung genutzt werden kann, um eine bessere Gesundheit der Bevölkerung zu erreichen.

Der Einbezug der Bürgerinnen und Bürger bei der Umsetzung von solchen Forschungsprojekten gewinnt zunehmend an Bedeutung. Die entsprechenden gesundheitsbezogenen Personendaten werden in sogenannten Biobanken gesammelt und können dazu beitragen, die Forschung im Bereich der öffentlichen Gesundheit voranzubringen. Doch der Zugang zu Daten wirft auch juristische und ethische Fragen auf, die an der Konferenz von Expertinnen und Experten und dem Publikum breit diskutiert wurden. Nebst einem sicheren und verantwortungsbewussten Umgang mit Gesundheitsdaten wurde ein gerechter Zugang zu personalisierten Therapien gefordert. An einer Podiumsdiskussion schliesslich wurde die Frage aufgegriffen, wie personalisierte Gesundheit das Gesundheitssystem überhaupt erreichen und verbessern kann.

Es war für Public Health Schweiz sehr lohnenswert, das Thema der personalisierten Gesundheit aus unterschiedlichsten Perspektiven zu beleuchten. Resultate aus der Forschung, Erfahrungsberichte aus der Praxis und die Einschätzung aus medizinischer, sozialwissenschaftlicher, ethischer und juristischer Sicht haben aus der Swiss Public Health Conference 2017 einen spannenden und inspirierenden Anlass gemacht.

vlnr. Corina Wirth, Geschäftsführerin Public Health Schweiz.
Nino Künzli, Direktor Swiss School of Public Health (SSPH+)



1.2

SYMPOSIEN

Auch 2017 hat Public Health Schweiz mit Symposien aktuelle Themen aufgegriffen und Fachdiskussionen angestossen. Im Berichtsjahr wurden fünf halbtägige Symposien durchgeführt. Nebst spannenden Inputs aus Forschung und Praxis sowie Podiumsdiskussionen mit Expertinnen und Politikern boten sie die Möglichkeit der Vernetzung.

Symposium «Erholsamer Schlaf – ein Privileg?», 23. Mai 2017, Bern

Die sich ständig verändernde Arbeitswelt, neue Technologien und damit verbunden die Erwartung, ständig erreichbar sein zu müssen, haben zu einer 24-Stunden-Gesellschaft geführt. Vielfach zählen die berufliche Leistung und soziale Aktivitäten mehr als Erholung. Der Schlaf wird aber auch durch Schichtarbeit, Verkehrslärm, Stress und psychische Belastungen beeinträchtigt.

Das Symposium hat eindrücklich gezeigt, dass Schlaf nicht nur eine Frage der Müdigkeit, sondern insbesondere des sozialen Status und der Bildung ist: Schlafprobleme finden sich häufig bei sozioökonomisch benachteiligten Gesellschaftsgruppen – und damit auch die sich daraus ergebenden negativen Konsequenzen für die Gesundheit. Wenig, schlechter oder unregelmässiger Schlaf erhöht beispielsweise das Risiko für aktuelles und zukünftiges Übergewicht. Ausreichender Schlaf gilt als Privileg der Bessergestellten.

Thematisiert wurde auch der verbreitete Schlafmangel von Jugendlichen, der nachweislich zu Befindlichkeitsstörungen führt. Studien und Erfahrungsberichte zeigten, dass die digitalen Medien nur teilweise verantwortlich für Schlafmangel sind – und dass ein späterer Schulbeginn auf der Oberstufe das Problem der ungenügenden Schlafdauer von Jugendlichen reduzieren könnte. Wir hoffen, dass dieses Public-Health-Anliegen von den Bildungspolitikern und -politikerinnen gehört wurde!

Symposium «Nichtübertragbare Krankheiten NCD – ein Update», 27. Juni 2017, Bern

In der Schweiz leiden rund 2,2 Millionen Menschen an einer nichtübertragbaren Krankheit (Non-communicable diseases, NCD) wie beispielsweise Krebs, Diabetes oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Als Reaktion auf die damit verbundenen Herausforderungen haben Bund und Kantone im April 2016 die Nationale Strategie Prävention nichtübertragbarer Krankheiten (NCD-Strategie) und im November 2016 den Massnahmenplan zur ihrer Umsetzung verabschiedet. NCD ist Teil der Mehrjahresplanung von Public Health Schweiz.

Bereits seit vielen Jahren leisten verschiedene Akteure in der Schweiz, darunter NGOs, Private, Bund und Kantone, Präventionsarbeit und bieten Aktivitäten zur Vorbeugung von NCD an. Forschende stellten am Symposium neue Resultate vor, und

Expertinnen und Experten berichteten von ihren Erfahrungen aus der Praxis. Als positiv bewertet wurde allgemein, dass unterdessen die NCD-Problematik als Ganzes erkannt worden sei. Die NCD-Strategie hingegen wird als komplex eingeschätzt. Eine Herausforderung bleibt die Finanzierung: Prävention wird in der Schweiz vielerorts als «Privatsache» angeschaut. Sie wird, wie auch interprofessionelle Koordination, schlecht vergütet. Die Ergebnisse des Symposiums haben Public Health Schweiz darin bestärkt, sich weiterhin in der Allianz 'Gesunde Schweiz' und der parlamentarischen Gruppe NCD zu engagieren.



vlnr. Hans Stöckli, Ständerat, Präsident Allianz 'Gesunde Schweiz' und GELIKO.
Carlos Quinto, Mitglied Zentralvorstand FMH. Vanessa Guyas, Milupa SA

Symposium «Burnout – Modewort oder Massenkrankheit?», 5. September 2017, Bern

Veränderungen in der Gesellschaft und eine flexiblere Arbeitswelt mit immer höherer Erreichbarkeit, oft verbunden mit Mehrfachbelastungen, führen zu steigendem Druck auf Arbeitnehmende. Das Gefühl des Ausgebranntseins als Folge des Drucks scheint das Lebensgefühl von vielen Berufstätigen widerzuspiegeln. Das Symposium hat aufgezeigt, dass Burnout kein offiziell anerkanntes Krankheitsbild ist. Trotzdem steigt der Behandlungsbedarf für arbeitsbedingte, oft klinisch nicht klar umrissene Gesundheitsprobleme. Im Fokus des Symposiums standen einerseits die wirtschaftlichen Aspekte des Syndroms «Burnout»: Vorgestellt wurde eine Studie des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO über Stress bei Schweizer Erwerbstätigen. Damit wurden auch Fragen zu Absenzen, Produktivitätseinbussen und Stressfolgeerkrankungen, die zu steigenden Kosten für Arbeitgeber und Versicherer führen, aufgeworfen. Thematisiert wurden andererseits Krisen im mittleren Lebensalter – Ausgebranntsein ist nicht immer und nicht ausschliesslich an einen stressigen Job gebunden, wie die Forschung zeigt. Abgeschlossen wurde das Symposium mit einem Ausblick: Mit mehreren Projekten und gelungenen Beispielen aus der Arbeitswelt wurden die Möglichkeiten einer erfolgversprechenden Prävention aufgezeigt.

Symposium «Antibiotikaresistenzen – wo stehen wir?», 14. November 2017, Bern

Die Entwicklung von Antibiotika zählt zu den bedeutendsten Fortschritten der modernen Medizin. Insbesondere dort, wo Antibiotika übermässig und unsachgemäss eingesetzt werden, können Bakterien jedoch Resistenzen gegen ihre Wirkung entwickeln. Um dieses Problem anzugehen, hat der Bundesrat am 18. November 2015 die Nationale Strategie Antibiotikaresistenzen StAR verabschiedet.

In der Woche vom 13. bis 19. November 2017 fand die «Internationale Antibiotika Awareness Woche» statt und bot auch in der Schweiz Anlass, das Thema vielseitig zu diskutieren. Public Health Schweiz nahm die Gelegenheit wahr, nach dem Workshop zur Strategie gegen Antibiotikaresistenzen von 2015 das Thema wieder aufzunehmen und über den aktuellen Stand der Umsetzung der Strategie zu informieren. Im Zentrum stand im Sinne der Strategie der ganzheitliche, disziplinenübergreifende «One-Health-Ansatz», der die systemischen Zusammenhänge zwischen Mensch, Tier, Umwelt und Gesundheit berücksichtigt. Eindrücklich waren die Zahlen, die präsentiert wurden: Die Häufigkeit multiresistenter Erreger nimmt auch in der Schweiz stark zu. Gerade auch durch Landwirtschaft gelangen Antibiotika ungewollt in die Umwelt und tragen zu Resistenzen bei. Momentan fehlen Anreize in der Privatwirtschaft, um nachhaltig in die Antibiotikaforschung zu investieren. Auch an diesem Symposium wurden mögliche Lösungsansätze präsentiert: Sensibilisierungsprogramme an Spitälern und Entscheidungshilfen für Tierärztinnen und Tierärzte zeigen erste Erfolge.

vlnr. Christoph Dehio, Präsident NFP 72 «Antimikrobielle Resistenz».

Karin Wäfler, Projektleiterin Umsetzung StAR, Bundesamt für Gesundheit BAG.

Pascal Strupler, Direktor Bundesamt für Gesundheit BAG.

Symposium «Digitalisierung im Gesundheitswesen», 12. Dezember 2017, Bern

Das Gesundheitswesen befindet sich am Anfang eines digitalen Transformationsprozesses. Einen Beitrag dazu wird das elektronische Patientendossier leisten – das entsprechende Bundesgesetz ist am 15. April 2017 in Kraft getreten. Auch neue Technologien im Bereich der Bildgebung und der Analyse sowie die zunehmende Erhebung von Daten tragen zur Digitalisierung des Gesundheitswesens bei.

Public Health Schweiz begleitet diese Entwicklungen, die auch Teil der Mehrjahresplanung von Public Health Schweiz sind. Nach den Symposien zum Bundesgesetz über das elektronische Patientendossier im Jahr 2015 und zu dessen Umsetzung im Jahr 2016 führte Public Health Schweiz die Diskussion über die Digitalisierung im Gesundheitswesen daher weiter. Diesmal standen die veränderten Rollen von Patientinnen, Patienten und Gesundheitsfachpersonen im Gesundheitssystem der Zukunft sowie die damit verbundenen Chancen und Risiken im Zentrum des Symposiums. Ganz im Sinne der elektronischen Vernetzung hörten die Teilnehmenden nicht nur zu, sondern konnten sich direkt in die inhaltliche Diskussion einbringen: Mithilfe von Abstimmungsgeräten wurde bei spezifischen Fragen die Meinung des Publikums abgebildet.

Mehrere Redner zeigten die Vorteile der Digitalisierung auf. Es wird davon ausgegangen, dass sie zu einer höheren Qualität der Versorgung bei sinkenden Kosten führt. So kann beispielsweise die Patientensicherheit erhöht werden, indem durch das elektronische Patientendossier Fehlmedikationen oder Doppeluntersuchungen verhindert werden. Als Herausforderungen wurden die schnell wachsende Datenmenge, die Datensicherheit und die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung genannt: Nicht nur Expertinnen und Experten, sondern auch gesunde und kranke Menschen müssen mit den neuen elektronischen Möglichkeiten umgehen können.



1.3

ALLIANZ ‚GESUNDE SCHWEIZ‘

Um die Kräfte besser zu bündeln, hat sich die Allianz ‚Gesunde Schweiz‘ im Herbst 2016 als Verein konstituiert. Gemeinsame Ziele der Mitgliedorganisationen sind weiterhin, das Thema Prävention positiver zu besetzen, bei wichtigen Geschäften Stellung zu beziehen und durch die Koordination der Kommunikationsaktivitäten Synergien zu nutzen. Zu diesem Zweck führte die Allianz, wie schon 2016, im Frühling 2017 einen Kommunikationsworkshop für alle Mitgliedorganisationen durch. Für diese hat sie zudem mehrere Medienmitteilungen koordiniert und mitverfasst und ihnen Textbausteine sowie Social-Media-Materialien aufbereitet. Sie hat Stellungnahmen zur Vernehmlassung zum zweiten Vorentwurf des Tabakproduktegesetzes sowie zur Lancierung der Volksinitiative «Ja zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Tabakwerbung» verfasst und eingereicht. Die Allianz ist zudem in diversen Arbeitsgruppen vertreten und pflegt den Austausch mit verschiedenen Ämtern und Organisationen, um ihre Anliegen auf breiter Ebene einbringen zu können.

Thematisch war das Jahr geprägt durch Arbeiten rund um das Thema Tabak: Jugendliche sind eine wichtige Zielgruppe der Tabakindustrie; entsprechende Werbeverbote sind auch im neuen Entwurf des Tabakproduktegesetzes nicht vorgesehen. Die Allianz leistete daher Vorarbeiten für eine eidgenössische Volksinitiative «Ja zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Tabakwerbung». Am 4. Juli 2017 wurde ein Trägerverein gegründet, und am 20. Dezember 2017 beschloss dieser die Lancierung der Initiative.

Weitere wichtige Aktivitäten sind die Arbeiten rund um die parlamentarische Gruppe nichtübertragbare Krankheiten NCD, die Ende 2016 gegründet wurde mit dem Ziel, das Thema NCD und die damit verbundene Gesundheitsförderung und Prävention nachhaltig in der Schweizer Politik zu verankern. Träger sind die Allianz ‚Gesunde Schweiz‘ und Gesundheitsförderung Schweiz. Die ersten Monate ihres Bestehens waren geprägt durch Aufbauarbeiten. 2017 konnte zwischen den verschiedenen parlamentarischen Gruppen im Bereich Gesundheit eine erfolgreiche Koordination etabliert werden: Der dritte Mittwoch jeder Session wurde zum «Gesundheitsmittwoch» ernannt, an dem ein oder mehrere parlamentarische Anlässe zu einem gesundheitsrelevanten Thema stattfinden. Am 13. Dezember 2017 schliesslich führte die parlamentarische Gruppe NCD gemeinsam mit den parlamentarischen Gruppen Altersfragen und Psychische Gesundheit eine Veranstaltung zum Thema psychische Gesundheit im Alter durch. Zudem wurden Empfehlungen zu aktuellen politischen Geschäften erarbeitet. Als Kommunikationsmassnahme wurde Anfang September das neue Online-Format «Nichtübertragbare Krankheiten NCD – der Gesundheitsblog» lanciert, das dem Thema NCD eine nachhaltige öffentliche Präsenz verschafft. Die Mitgliederorganisationen der Allianz ‚Gesunde Schweiz‘ konnten auf diesem Weg wichtige Themen aus



im Hintergrund Hans Stöckli,
Ständerat, Präsident Allianz ‚Gesunde Schweiz‘

dem Bereich der öffentlichen Gesundheit aufgreifen und über Social Media thematisieren.

Public Health Schweiz ist Gründungsmitglied der Allianz ‚Gesunde Schweiz‘. Mit Ursula Zybach als Vizepräsidentin ist Public Health Schweiz im Vorstand der Allianz sowie in der Steuergruppe der parlamentarischen Gruppe NCD vertreten. Public Health Schweiz führt die Sekretariate der Allianz ‚Gesunde Schweiz‘ sowie der parlamentarischen Gruppe NCD. Mit diesem Engagement nimmt Public Health Schweiz nach wie vor eine wichtige Rolle innerhalb der Allianz ein und prägt deren Entwicklung massgeblich mit. Public Health Schweiz profitiert von der gemeinsamen Kommunikation, die in Zukunft noch verstärkt werden soll, und kann zudem die Anliegen ihrer Mitglieder in die Allianz und in die parlamentarische Gruppe NCD tragen.

1.4

PLATTFORM ZUR GRIPPEPRÄVENTION

Aktuell wird die nationale Strategie zur Prävention der saisonalen Grippe (GRIPS) für die Jahre 2015 bis 2018 durch das Bundesamt für Gesundheit (BAG) und die involvierten Akteure umgesetzt mit dem Ziel, die Zahl der durch die Grippe bedingten schweren Erkrankungen zu reduzieren. Im Dialog mit diesen Akteuren zeigte sich, dass einerseits der Kreis der Institutionen in der Schweiz, die sich für die Prävention der saisonalen Grippe einsetzen, erweitert werden soll und andererseits der Austausch unter den Organisationen verbessert werden kann. Von den Akteuren war explizit eine Koordination der Aktivitäten gewünscht worden, verbunden mit einem Informationsaustausch.

Um den gewünschten Austausch und die Koordination zu fördern, baut Public Health Schweiz im Sinne eines Anschubprojekts und in Ergänzung zu den Aktivitäten des BAG eine Plattform für die Jahre 2017 bis 2019 auf, um das Engagement von Institutionen und Organisationen bei ihren Aktivitäten zur Prävention der saisonalen Grippe gemäss der Strategie GRIPS zu unterstützen und die Akteure untereinander zu vernetzen. Diese Arbeiten sind in der zweiten Jahreshälfte 2017 angelaufen. Public Health Schweiz hat in enger Absprache mit dem BAG den Kontakt mit den in der Grippeprävention involvierten Akteuren aufgenommen beziehungsweise intensiviert und das Konzept und die mögliche Ausrichtung der Plattform erstellt. Den eigentlichen Startschuss bildet das Kick-off-Meeting vom Januar 2018.

1.5

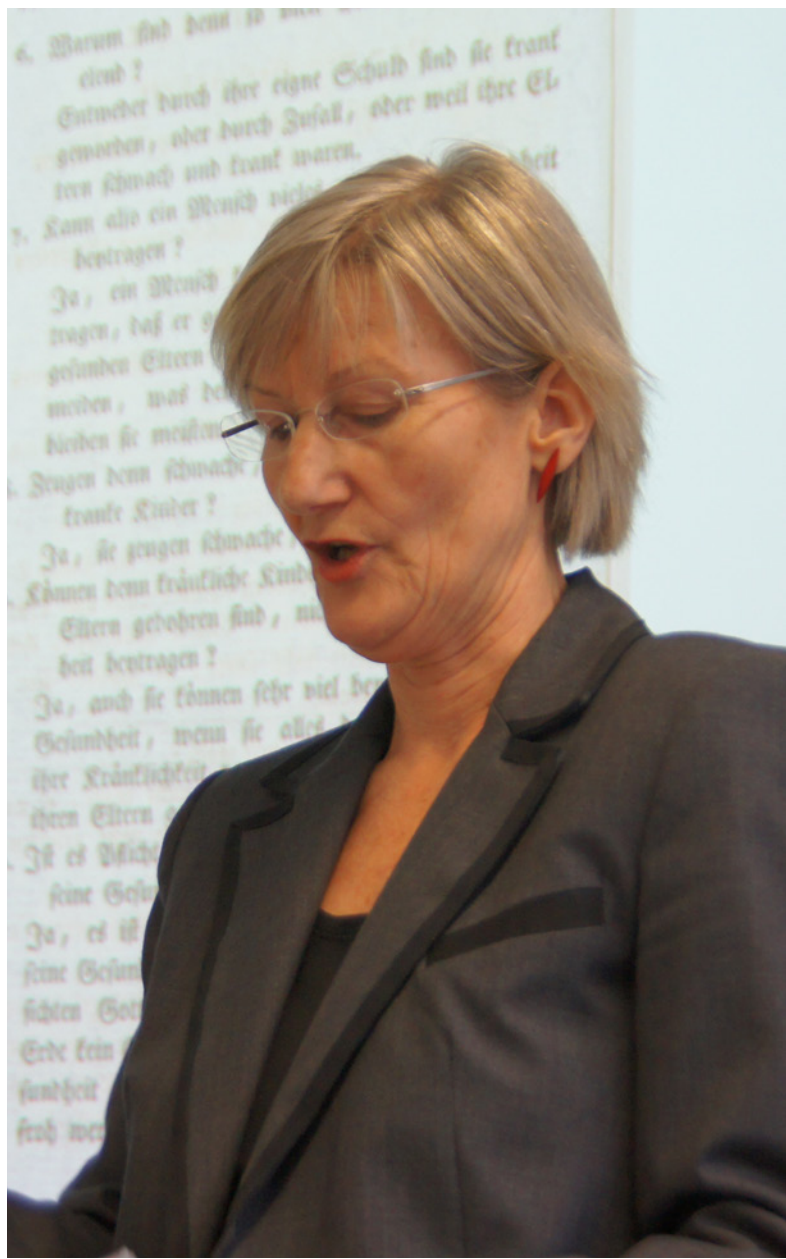
BUCHVERNISSAGE

Brigitte Ruckstuhl und Elisabeth Ryter haben mit «Von der Seuchenpolizei zu Public Health» ein Standardwerk geschaffen, in dem sie die Entwicklung der öffentlichen Gesundheit über die letzten 250 Jahre beschreiben. Das Buch ist im Frühjahr 2017 im Chronos-Verlag erschienen.

Public Health Schweiz lud am 28. Juni 2017 gemeinsam mit den Autorinnen zur Vernissage ein. Die Autorinnen stellten dem Publikum ihre Forschungsergebnisse vor: Die Geschichte der Gesundheitsvorsorge führte von der Aufklärung, die Krankheit nicht länger als gottgegebenes Schicksal betrachtete und der Beeinflussbarkeit der Gesundheit den Weg ebnete, bis hin zu den aktuellen Themen der Prävention in der Gegenwart.

Das Buch wurde von Felix Gutzwiller, emeritierter Direktor des Instituts für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention der Universität Zürich und alt Ständerat, als Standardwerk gewürdigt. Julie Page, Professorin an der ZHAW, und Stefan Spycher, Vize-direktor des BAG, verbanden die historischen Entwicklungen mit aktuellen Herausforderungen in der Forschung und der Gesundheitspolitik. Beim anschliessenden Apéro wurde lebhaft über diese Entwicklungen und die heutigen Aufgabenstellungen in der Gesundheitsförderung diskutiert.

Brigitte Ruckstuhl, Co-Autorin,
Buch «Von der Seuchenpolizei zu Public Health»



1.6

STELLUNGNAHMEN

Public Health Schweiz hat 2017 folgende Stellungnahmen eingereicht:

- Stellungnahme zur Strategie eHealth 2.0
- Rückmeldung zur Konsultation betreffend den Aktionsplan Ernährungsstrategie
- Stellungnahme zum Heilmittelverordnungspaket IV
- Stellungnahme zum Grundlagendokument «Prävention in der Gesundheitsversorgung»
- Stellungnahme zu den SAMW-Richtlinien «Betreuung und Behandlung von Menschen mit Demenz»

Alle Dokumente sind auf der Website von Public Health Schweiz aufgeschaltet. An dieser Stelle sei allen Expertinnen und Experten, die die Stellungnahmen verfasst oder dazu beigetragen haben, herzlich gedankt!

1.7

AKTIVITÄTEN DER FACHGRUPPEN

Fachgruppe Ernährung

In der Fachgruppe Ernährung treffen sich jene Mitglieder von Public Health Schweiz, die im Berufsfeld Public Health Nutrition tätig sind. Die Fachgruppe ist mit allen wichtigen Fachinstanzen in den Bereichen Ernährung und Public Health gut vernetzt.

Am Frühlingstreffen der Fachgruppe in Bern referierte Dr. Pedro Marques-Vidal vom Centre hospitalier universitaire vaudois (CHUV) über ein Forschungsprojekt zum Thema «Soziale Ungleichheit und Ernährung». Er belegte eindrücklich, dass das Wohnquartier einen Einfluss auf die Übergewichtsprävalenz hat. Am Herbsttreffen in Zürich stellte Prof. Dr. Julia Dratva von der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) die neue Fachgruppe Kinder- und Jugendgesundheit sowie die Ergebnisse des Symposiums «Gesundheitsmonitoring Kinder und Jugendliche» vor. Für die Swiss Public Health Conference 2017 organisierte die Fachgruppe einen Workshop «Personalized Nutrition», an dem rund 20 Teilnehmende mit einer der Referentinnen der Konferenz, Prof. Dr. Hannelore Daniel von der Technischen Universität München, über ihr Referat «Nutrigenomik – Nahrungsmittel für die Prävention» diskutieren konnten.

Im Juni 2017 wurde die neue Ernährungsstrategie 2017–2024 des Bundes präsentiert, und in der Folge besuchten mehrere Mitglieder der Fachgruppe die Workshops zur Umsetzung der Strategie. Zudem wurde eine Rückmeldung im Rahmen der Konsultation zum Aktionsplan zur Umsetzung der Ernährungsstrategie 2017–2024 verfasst; sie ist unter «Stellungnahmen» auf der Website

von Public Health Schweiz aufgeschaltet. Mehrere Mitglieder der Fachgruppe nahmen an den drei Workshops des nationalen Forschungsprogramms «Gesunde Ernährung und nachhaltige Lebensmittelproduktion» teil. Dieses Programm ist 2017 von der Forschungs- in die Wissens- und Technologietransferphase übergegangen.

*Dr. Stephanie Baumgartner,
Leiterin Fachgruppe Ernährung*

Fachgruppe Gesundheitsförderung

Die Fachgruppe Gesundheitsförderung hat das Thema der Swiss Public Health Conference aufgegriffen: «Personalized and Public Health». Das Thema sollte – anders als bisher üblich – losgelöst von Behandlung, vielmehr aus Sicht der Gesundheitsförderung beleuchtet werden. Die Fachgruppe organisierte an der Konferenz im Rahmen einer Parallelsession ein Podium mit dem Titel «Gibt es personalisierte Gesundheitsförderung? Soll es sie geben?». Die Antworten fielen differenziert aus: Sosehr es einleuchtet, dass eine möglichst «massgeschneiderte» Gesundheitsförderung effektiver sein kann, so besteht doch auch die Gefahr, dass sich insbesondere mit den digitalen Möglichkeiten die Aufmerksamkeit zu stark auf das Verhalten des Einzelnen verschiebt und Umweltfaktoren vernachlässigt werden. Gesundheitsförderung will dafür einstehen, dass die Deutung dessen, was gesund macht, den einzelnen Menschen zugestanden wird.

Die Fachgruppe konnte ausserdem wichtige Impulse zum Symposium «Gesunder Schlaf – ein Privileg?» einbringen. Der Ausschuss der Fachgruppe hatte sich in den Monaten zuvor mit dem Zusammenhang von Schlaf und Gesundheit aus salutogenetischer Perspektive beschäftigt: Was sind die Bedingungen für einen ausreichend langen und tiefen Schlaf? Zwar gibt es zahlreiche «Tipps für den gesunden Schlaf», diese richten sich aber fast ausschliesslich auf das Verhalten von Einzelpersonen aus. Strukturelle Einflussfaktoren werden nur selten thematisiert, obwohl zu beobachten ist, dass der gesunde Schlaf stark von der sozioökonomischen Lage und der biografischen Situation abhängt.

*Prof. Felix Wettstein,
Leiter Fachgruppe Gesundheitsförderung*

Fachgruppe Mental Health

Im Jahr 2017 widmete sich die Fachgruppe Mental Health der konkreten Arbeit an spezifischen Themen. Die Arbeitsgruppe «Alter und psychische Gesundheit» arbeitete intensiv weiter am Positionspapier «Mental Health im Pflegeheim»: Da heute viele ältere und hochbetagte Menschen alleine oder mit Unterstützung der Angehörigen und der Spitex gut zu Hause leben können, sind sie, wenn sie dann in ein Alters- und Pflegeheim (APH) eintreten, in der Regel älter und kränker. Sie haben eine höhere Abhängigkeit und somit

einen grösseren Pflegebedarf. Die meisten sind nicht nur körperlich mehrfach betroffen, sondern auch psychisch erkrankt. Vor allem der Anteil der Demenzkranken in APH hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Hierfür sind die Pflegeheime, aber auch ihr Personal oft nicht ausreichend gerüstet. Mit der Publikation des Positionspapiers soll seitens Public Health ein stärkeres Engagement für die psychische Gesundheit in Alters- und Pflegeheimen gefordert werden. Das Ziel ist, das Papier 2018 fertigzustellen.

Das «Forum Suizidprävention / suizid-versuche-verhindern» im November 2017 wurde rege besucht. Esther Walther vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) beleuchtete die Verhütung von Suiziden und Suizidversuchen aus Sicht des nationalen Aktionsplans Suizidprävention. Prof. Konrad Michel erläuterte die Betreuung und Behandlung von Patienten nach Suizidversuchen. Anschliessend wurden verschiedene spezifische Themen in Workshops intensiv diskutiert. Einer der Höhepunkte war sicherlich das Referat «Suizid und Gesellschaft – Erfahrungen und Reflexionen / suicide prevention = health promotion» von Prof. Wolfgang Rutz aus Stockholm, der im Sinne eines historischen und fachlichen «Wrap-up» die Entwicklung der Suizidprävention von den 80er-Jahren des letzten Jahrhunderts bis zur Gegenwart in den gesellschaftlichen Kontext stellte.

*Barbara Weil,
Leiterin Fachgruppe Mental Health*



Fachgruppe Epidemiologie

Die Fachgruppe Epidemiologie zielt primär darauf ab, in der Schweiz Personen mit Interesse und Expertise im Bereich Epidemiologie zu vernetzen. Das Mitgliederverzeichnis der Gruppe wurde im Berichtsjahr aktualisiert. Zudem wurde es erweitert, indem alle Mitglieder gebeten wurden, ihr jeweiliges Fachgebiet durch Schlüsselbegriffe zu charakterisieren.

Der anlässlich der Swiss Public Health Conference 2016 in Bern gemachte Vorschlag, einen Methoden-Workshop für räumliche Epidemiologie («spatial epidemiology») zu organisieren, wurde innerhalb der Gruppe gut aufgenommen. Geplant ist nun, den Anlass im Jahr 2019 durchzuführen.

*Prof. Dr. Murielle Bochud,
Leiterin Fachgruppe Epidemiologie*

Fachgruppe Global Health

Die Fachgruppe hat das Ziel, sich in der Schweiz für globale Gesundheitsthemen zu engagieren. Ihre Mitglieder haben im Laufe des Jahres 2017 aktiv an den Diskussionen von Public Health Schweiz, insbesondere innerhalb des Fachrates, teilgenommen.

Die Fachgruppe arbeitete an der Stellungnahme von Public Health Schweiz zur Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung mit. Durch die Teilnahme an der Online-Konsultation wurde zu einer Einschätzung des Bundes zum Umsetzungsstand der Agenda 2030 beigetragen. Die Ergebnisse der Konsultation dienen als Orientierung für die Erstellung des Länderberichts 2018 der Schweiz an die UNO.

An der Swiss Public Health Conference organisierte die Fachgruppe Global Health eine Parallelsession zum Thema «Health and demographic surveillance systems (HDSSs) in low-and middle-income countries: a way to link personalised health with public health?», an der rund 20 Personen teilnahmen. Ziel der Veranstaltung war, die Funktionsweise von Gesundheitsobservatorien in Entwicklungs- und Schwellenländern zu präsentieren und deren Relevanz für die personalisierte Medizin zu diskutieren. Prof. Marcel Tanner beleuchtete in seinem Übersichts-referat die Geschichte und die Charakteristika von Observatorien sowie den Mehrwert ihrer Studienergebnisse.



Felix Wettstein,
Leiter Fachgruppe Gesundheitsförderung

Besonders erwähnt wurde die Tatsache, dass die Observatorien verschiedenste Möglichkeiten zur personalisierten Medizin bieten. Dr. Eveline Hürlimann vom Schweizerischen Tropen- und Public Health-Institut (Swiss TPH) präsentierte im Anschluss daran das Taabo Observatorium in Côte d'Ivoire und dessen Resultate, die mit zur Verbesserung der Schwangerschaftskontrolle und der Umwelthygiene beitrugen.

*Prof. Dr. Kaspar Wyss,
Leiter Fachgruppe Global Health*

Fachgruppe Kinder- und Jugendgesundheit

Die Fachgruppe hat für die Mehrjahresplanung 2017–2020 von Public Health Schweiz den Schwerpunkt «Kinder und Jugendliche» formuliert und richtet ihre Aktivitäten nach den dort festgehaltenen Zielen und Massnahmen. Unter dem Titel «Towards a National Child and Adolescent Health Surveillance System» fand im Februar ein sehr gut besuchter ganztägiger Workshop am Schweizerischen Tropen- und Public Health-Institut (Swiss TPH) in Basel statt. Die über 50 teilnehmenden Expertinnen und Experten waren sich einig, dass es zwar schon eine ganze Reihe relevanter Gesundheitsdaten aus dem Kindes- und Jugendalter gibt, dass aber insbesondere Daten aus der Altersgruppe der unter Fünfjährigen fehlen. Die Daten sind ausserdem oft zu wenig aktuell, schlecht zugänglich oder auf zu hohem Niveau aggregiert beziehungsweise zu wenig differenziert. Insbesondere wird von den Expertinnen und Experten eine nationale Gesundheitsstrategie für das Kindes- und Jugendalter vermisst, auf welche ein Monitoring auszurichten wäre. Die Resultate des Workshops wurden von den drei Hauptverantwortlichen Julia Dratva, Susanne Stronski und Arnaud Chiolero im «International Journal of Public Health» publiziert.

An ihrem zweiten Workshop im Oktober diskutierte die Fachgruppe Ziele und Massnahmen für 2018 und die folgenden Jahre.

Dabei wurde einerseits ein Themenspeicher eröffnet und andererseits wurden verschiedene Interventionssettings beziehungsweise Ansprechgruppen debattiert. Unter den Settings wurden die Gemeinden und Schulen als wichtige kindliche Lebenswelten und Akteure erwähnt. Spezielle Beachtung sollen vulnerable Gruppen und der Lebensphasenansatz finden. Ein erster Fokus soll im Frühbereich liegen. Die Planung eines Symposiums zur Bedeutung der frühen Kindheit für die gesundheitliche und psychosoziale Entwicklung wurde gemeinsam mit der Geschäftsstelle von Public Health Schweiz an die Hand genommen. Es wird unter dem Titel «Frühe Kindheit – Blitzlichter aus Forschung, Praxis und Politik» am 28. August 2018 in Bern stattfinden.

Um die Kinder- und Jugendgesundheit stärker in Politik und Gesellschaft zu verankern, wird die Fachgruppe eine aktive Rolle bei der Planung und Durchführung der Swiss Public Health Conference 2019 übernehmen, die zu diesem Thema mit dem Departement Gesundheit der ZHAW in Winterthur als Gastgeberorganisation durchgeführt wird. Auch prüft die Fachgruppe im Hinblick auf die Jahreskonferenz 2019 die Abfassung eines Manifests zur Kinder- und Jugendgesundheit.

Dr. Daniel Frey
Leiter Fachgruppe Kinder- und Jugendgesundheit



Arbeitsgruppe Technologien

Ende 2017 hat Public Health Schweiz eine Arbeitsgruppe Technologien gegründet mit dem Ziel, eine Fachgruppe zu gründen, um die Entwicklung von Technologien im Zusammenhang mit der öffentlichen Gesundheit zu verfolgen. Geplant ist, aktuelle Themen aufzugreifen.

Eliane Maalouf
Leiterin Arbeitsgruppe Technologien



1.8

WEITERE ENGAGEMENTS VON PUBLIC HEALTH SCHWEIZ

NGO-Allianz Ernährung, Bewegung, Körpergewicht

Public Health Schweiz ist Mitglied der NGO-Allianz EBK. Das politische Engagement der NGO-Allianz EBK konzentrierte sich 2017 auf die Auseinandersetzung mit dem Thema Zuckersteuer und auf das an Kinder gerichtete Marketing von ungesunden Lebensmitteln. In diesem Zusammenhang fanden verschiedene Treffen und Austausche mit der Bundesverwaltung statt. Aufgrund politischer Vorstösse in den Kantonen Neuenburg und Waadt führte die NGO-Allianz mit WHO-Beteiligung einen Workshop zur Zuckersteuer durch, um eine gemeinsame Position zu dieser Thematik zu finden.

Die Nationalrätin Marina Carobbio reichte auf Initiative der NGO-Allianz hin einen Parlamentsvorstoss ein, um zu klären, wie der Bund die Information der Bevölkerung und damit die Förderung der Selbstverantwortung in Sachen Essen und Trinken aufrechterhalten will, wenn er das niederschwellige Angebot der

Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung SGE Nutrinfo® nicht mehr mitfinanzieren will.

Die Arbeitsgruppe Alltagsbewegung sammelte an einem Workshop die für die Arbeit der kommenden Jahre relevanten Themen im Bereich «Strukturelle Bewegungsförderung in der Schweiz» und diskutierte das Arbeitsfeld «Advocacy». Für die Stärkung des Potenzials von wirkungsvoller Gesundheitsförderung durch Bewegung und Sport setzte man sich im Steuerungsausschuss von hepa.ch ein. Es fand ein Treffen mit Bundesrat Guy Parmelin bezüglich Förderung des Breitensports sowie von Bewegung und Sport im Alltag statt. So konnte der Prozess zur Förderung beim Bundesamt für Sport am Laufen gehalten werden.

Dr. oec. troph. Annette Matzke,
Vertreterin von Public Health Schweiz in der NGO-Allianz EBK

Publikumsfrage am Symposium

«Burnout – Modewort oder Massenkrankheit?»

Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz

Public Health Schweiz ist mit Ursula Zybach im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention (AT) vertreten. Die AT kann folgende Highlights erwähnen:

- Für den Rauchstoppwettbewerb haben sich im Berichtsjahr mit 5228 Personen so viele wie seit Jahren nicht mehr angemeldet. Gemäss Selbstangaben waren 42 Prozent der Personen, die 2016 am Wettbewerb teilgenommen hatten, nach sieben Monaten immer noch rauchfrei. Auch eine durchgeführte Kosten-Nutzen-Analyse stellt dem Rauchstoppwettbewerb gute Noten aus. Mit jedem ausgegebenen Franken lässt sich ein Mehrfaches an Folgekosten einsparen, welche die Gesellschaft bezahlen müsste. Auch die Wirksamkeit der telefonischen Rauchstoppperatung durch die AT wird durch viele Studien und Metaanalysen bestätigt.
- Der Schulklassenwettbewerb «Experiment Nichtrauchen» erfreute sich auch nach 17 Jahren hoher Beliebtheit. Im Schuljahr 2016/17 beteiligten sich 2523 Klassen mit 44'598 Schülerinnen und Schülern. Für 2017/18 haben sich 2374 Klassen mit insgesamt 41'752 Schülerinnen und Schülern eingeschrieben. Die Klassen verpflichten sich, sechs Monate lang rauchfrei zu bleiben. Die Durchhaltequote lag 2016/17 bei 77 Prozent.
- Die jährlich durchgeführte AT-Tagung vom 2. November vermochte auch 2017 viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu interessieren. Themen waren neue Tabakprodukte und deren Promotion, Passivrauchschutz und rauchfreie Umgebung im Aussenraum sowie Rauchstopp und Jugendprojekte.

Verena El Fehri

Geschäftsführerin Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention



Bildungscoalition NGO

Public Health Schweiz ist im Vorstand des Vereins Bildungscoalition NGO durch Daniel Frey vertreten. Der Verein zählt rund 30 Nichtregierungsorganisationen aus den Bereichen Gesundheit, Menschenrechte, Entwicklung, Umwelt und Jugend zu seinen Mitgliedern. Er verfolgt das Ziel, die Anliegen der Zivilgesellschaft und insbesondere der Kinder und Jugendlichen in der Bildungspolitik zu stärken. Zu den Aufgaben des Vereins gehören unter anderem das Erfassen wichtiger nationaler bildungspolitischer Geschäfte mittels Bildungsmonitoring, das Verfassen gemeinsamer bildungspolitischer Positionen und Botschaften der Zivilgesellschaft und deren Kommunikation.

Isabel Zihlmann,
Vorstandsmitglied Public Health Schweiz

2.1

VEREIN

Public Health Schweiz ist die unabhängige nationale Organisation, welche die Anliegen der öffentlichen Gesundheit vertritt. Der Verein bildet ein themen- und disziplinenübergreifendes gesamtschweizerisches Netzwerk an Public-Health-Fachleuten und engagiert sich für optimale Rahmenbedingungen für die Gesundheit der Bevölkerung in der Schweiz. Er unterstützt die Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger fachlich.

Public Health Schweiz verfügt über sieben thematische Fachgruppen und veranstaltet jährlich eine Fachkonferenz sowie mehrere halbtägige Symposien zu aktuellen gesundheitspolitischen Themen. Ende 2017 zählte der Verein 624 Einzelmitglieder, 114 Kollektivmitglieder und 21 Gönnermitglieder.

2.2

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Die Mitgliederversammlung ist das oberste Organ von Public Health Schweiz. An der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 11. Mai 2017 in Bern wurden alle Vereinsgeschäfte genehmigt. Eröffnet wurde der Anlass mit einem Fachinput: Brigitte Ruckstuhl und Elisabeth Ryter stellten in einem Referat ihr Buch «Von der Seuchenpolizei zu Public Health. Öffentliche Gesundheit in der Schweiz seit 1750» vor.

vinr. Carlos Quinto, Mitglied Zentralvorstand FMH.

Philippe Luchsinger, Vorstandsmitglied mfe Haus- und Kinderärzte Schweiz.

Ursula Zybach, Präsidentin Public Health Schweiz



2.3

FACHRAT

Der Fachrat ist ein legislatives Organ von Public Health Schweiz und verantwortlich für die langfristige inhaltliche Ausrichtung des Vereins. Das Gremium traf sich im Jahr 2017 zu drei Sitzungen. Inhaltlich befasste es sich hauptsächlich mit der thematischen Ausrichtung von Public Health Schweiz. Prioritär behandeln möchte der Fachrat die Chancengleichheit und Health in all Policies unter Berücksichtigung aller Lebensphasen. Kinder und Jugendliche, die Umsetzung der NCD-Strategie und personalisierte Gesundheit bilden wichtige

Schwerpunkte. Nach vielen intensiv geführten Diskussionen rund um diese Themen konnte die Mehrjahresplanung Ende Jahr verabschiedet werden. Herzlichen Dank dem Fachrat für alle Beiträge!

Die Fachratssitzungen wurden begleitet mit thematischen Fachinputs. Martin Diethelm von Kampagnenforum GmbH hat aufgezeigt, wie Public Health erfolgreich kommuniziert werden könnte, Julia Dratva hat die Forschungsstelle Gesundheitswissenschaften der ZHAW vorgestellt.

Name	Organisation/Institution
Ursula Zybach	Public Health Schweiz
Stephanie Baumgartner Perren	Unabhängige Expertin
Ursina Baumgartner	Kalaidos FH, Departement Gesundheit
Andy Biedermann	Public Health Services
Raphaël Bize	Institut universitaire de médecine sociale et préventive (IUMSP), Lausanne
Murielle Bochud	Institut universitaire de médecine sociale et préventive (IUMSP), Lausanne
Bettina Borisch	World Federation of Public Health Associations (WFPHA) c/o CMU/ISG Genf
Brigitte Buhmann	Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu
Claudia Burkard Weber	Fachstelle Gesundheitsförderung, Gesundheitsdepartement Kanton Luzern
Julia Dratva	ZHAW Departement Gesundheit
Ralph Fingerhut	Schweizer Neugeborenen-Screening, Uniklinik ZH
Daniel Frey	Public Health Schweiz
Martin Hafen	Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Sonja Kahlmeier	Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention (EBPI), Universität Zürich
Roswitha Koch	Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner SBK
Alfred Künzler	Koordinationsstelle, Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz
Nino Künzli	Public Health Schweiz
Philippe Lehmann	Science politique, droit, santé publique et politique sociale, Neuchâtel
Marcel Mesnil	pharmaSuisse
Julie Page	ZHAW Departement Gesundheit
Miriam Rodella Sapia	Unabhängige Expertin
Brigitte Ruckstuhl	Unabhängige Expertin
Sabine Schläppi	Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen FSP
Thomas Schmidlin	Public Health Schweiz
Robert Sempach	Direktion Kultur und Soziales Migros Genossenschaftsbund
Susanne Stronski	Public Health Schweiz
Annemarie Tschumper	Gesundheitsdienst der Stadt Bern
Thomas Vogel	Hôpitaux Universitaires de Genève (HUG)
Barbara Weil	Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH
Felix Wettstein	Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW)
Kaspar Wyss	Schweizerisches Tropen- und Public Health Institut (Swiss TPH)
Isabel Zihlmann	Public Health Schweiz

2.4

VORSTAND

Der Vorstand ist das leitende Organ von Public Health Schweiz. An der Mitgliederversammlung im Mai wurde Thomas Schmidlin neu für das Ressort Finanzen in den Vorstand gewählt. Susanne Stronski ist per 31. August aus Zeitgründen aus dem Vorstand ausgetreten. Für ihr Engagement sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Der Vorstand traf sich 2017 zu vier Sitzungen. Traktanden waren die laufenden Geschäfte sowie Jahresplanung, Finanzen und Veranstaltungen.

Name	Funktion	Organisation / Institution
Ursula Zybach	Präsidentin	Dipl. Lebensmittel-Ingenieurin ETH Grossrätin, Vizepräsidentin SP Kanton Bern
Daniel Frey		Dr. med. FMH Kinder- und Jugendmedizin, diverse Mandate
Nino Künzli	Ressort Wissenschaft	Prof. Dr. med. et PhD, Vizedirektor Schweizerisches Tropen- und Public Health-Institut (Swiss TPH), Direktor Swiss School of Public Health (SSPH+)
Thomas Schmidlin	Ressort Finanzen	Eidg. dipl. Experte für Rechnungslegung und Controlling, Leiter Finanzen, Migros Aare
Susanne Stronski		Dr. med., Pädiatrician FMH, Subspecialist in Adolescent Medicine
Isabel Zihlmann	Ressort Fachgruppen	Dipl. oec. troph., Ernährungswissenschaftlerin



2.5

GESCHÄFTSSTELLE

Die operative Tätigkeit von Public Health Schweiz obliegt der Geschäftsstelle in Bern. Sie wird von Corina Wirth geleitet und beschäftigt per Ende 2017 sechs Mitarbeitende (4,1 Vollzeitstellen).

Seit dem 1. Februar 2017 befindet sich die Geschäftsstelle an der Dufourstrasse 30 in Bern.



PUBLIC HEALTH SCHWEIZ
SANTE PUBLIQUE SUISSE
SALUTE PUBBLICA SVIZZERA

The Swiss Society for Public Health

Isabel Schären, Corina Wirth
Geschäftsstelle Public Health Schweiz



3.1

ERFOLGSRECHNUNG

Jahresrechnung 2017 Public Health Schweiz

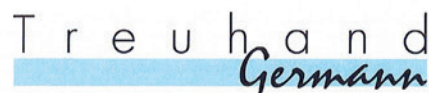
Einnahmen	2017 (CHF)	2016 (CHF)
Mitgliederbeiträge	186'675	200'772
Teilnahmegebühren	122'737	109'980
Beiträge Dritter und Spenden	385'386	242'480
übrige Erträge	-2'500	-3'752
Total	692'298	549'480
Ausgaben	2017 (CHF)	2016 (CHF)
Veranstaltungsaufwand	226'414	210'624
Personal- und Dienstleistungsaufwand	354'042	236'175
Raumaufwand	19'878	8'768
Sachversicherungen	693	770
Verwaltungsaufwand	74'575	44'236
Rückstellungen Weiterentwicklung	10'000	37'673
Total	685'602	538'246
Betriebsergebnis	6'696	11'234

3.2

BILANZ

Aktiven	31. 12. 2017 (CHF)	31. 12. 2016 (CHF)
Flüssige Mittel	132'295	112'274
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	152'461	92'267
Forderungen aus Personalbereich	0	10'163
Kontokorrent AGS	17	0
Aktive Rechnungsabgrenzung	0	250
Total	284'773	214'954
Passiven	31. 12. 2017 (CHF)	31. 12. 2016 (CHF)
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	28'825	42'140
Verbindlichkeiten Personal	5'214	4'939
Kontokorrent Action D	63'755	0
Passive Rechnungsabgrenzung	36'000	15'920
Weiterentwicklung Public Health Schweiz	67'167	74'839
Fremdkapital	200'961	137'838
Eigenkapital per 1.1.2017	77'116	65'879
Jahresergebnis	6'696	11'237
Total	284'773	214'954
Eigenkapital 31.12.2017	83'812	77'116

3.3

REVISIONSBERICHT

Treuhand
Germann

**Bericht der Revisionsstelle an die Mitgliederversammlung der
Public Health Schweiz, Bern**

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung) des Vereins Public Health Schweiz für das den Zeitraum vom 1. Januar 2017 bis 31. Dezember 2017 umfassende Geschäftsjahr geprüft.

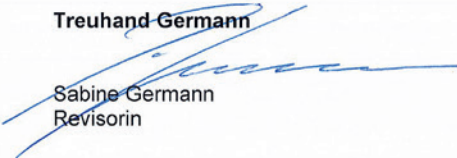
Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Verein vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

Münchenbuchsee, 27. April 2018

Treuhand Germann



Sabine Germann
Revisorin

Sabine Germann; Treuhänderin mit eidg. Fachausweis
Höheweg 2, CH-3053 Münchenbuchsee
Tel: 031 869 66 43; Fax: 031 869 66 93
Mobil: 079 691 80 37
e-Mail: info@treuhandgermann.ch
Web: www.treuhandgermann.ch

Public Health Schweiz

Dufourstrasse 30

CH-3005 Bern

Tel. +41 31 350 16 00

info@public-health.ch

www.public-health.ch